



**Motion von Vroni Straub-Müller und Stefan Gisler
betreffend polizeiliche Sicherheit in der Stadt Zug; Pensenerhöhung für die Zuger
Polizei
vom 6. Mai 2010**

Kantonsrätin Vroni Straub-Müller, Zug, und Kantonsrat Stefan Gisler, Zug, sowie zwei Mitunterzeichner haben am 6. Mai 2010 folgende Motion eingereicht:

An der Medienorientierung vom 6. Mai 2010 informierte die Stadt Zug über den Bericht zur Sicherheit im öffentlichen Raum. Dem Bericht kann entnommen werden, dass die Stadt Zug trotz verschiedener Probleme ein sicherer Ort ist. Mit dem Bericht zeigt der Stadtrat dennoch bei einigen Problemen Handlungsbedarf auf. Insbesondere wird aufgezeigt, dass die Stadt Zug im Vergleich zu anderen Zuger Gemeinden eine eindeutig höhere Straftatendichte aufweist. Der Regierungsrat wird deshalb beauftragt, dem Kantonsrat eine Vorlage zu unterbreiten:

Der Zuger Polizei seien **acht neue Stellen für Polizeibeamtinnen oder Polizeibeamte** zu bewilligen. Diese Stellen sind ausschliesslich für die Erhöhung der sichtbaren Polizeipräsenz sowie für die Prävention in der Stadt Zug einzusetzen.

Begründung:

Die Sicherheit in der Stadt ist grundsätzlich hoch. Der Bericht zeigt aber doch klar, dass die Straftatendichte (Straftaten pro Einwohner) im öffentlichen Raum der Stadt Zug durchwegs höher liegt als im restlichen Kanton (meist um den Faktor 2, bei Betäubungsmitteldelikten um den Faktor 4). Diese Unterschiede hängen zweifellos mit der Zentrumsfunktion der Stadt zusammen. Die Polizei kann die gesellschaftlichen Probleme nicht alleine lösen – Gewalt- und Kriminalitätsprävention ist eine Querschnittsaufgabe. Gerade die Kampagne „Gemeinsam gegen Gewalt“ zeigt, dass Sicherheit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. So ist auch die bereits aufgelegte Respektpatrouille sehr wertvoll. Dennoch braucht es in der Stadt auch genügend Polizeistellen, um Präsenz, Prävention sowie Intervention ausreichend sicherstellen zu können. Dafür sind entsprechende Mittel bereitzustellen.

Der Antwort des Stadtrates vom 19. Mai 2009 zur Interpellation „Sicherheit in der Stadt Zug“ (Vorlage Grosser Gemeinderat Stadt Zug Nr. 2029) kann entnommen werden, dass auch das Kommando der Zuger Polizei die Meinung vertritt, „dass die sicherheitspolizeilichen Aufgaben auf dem Stadtgebiet eine zweite Sicherheitspatrouille allein auf dem Stadtgebiet und vorab während den Nachtstunden rechtfertigen würde“.

Offensichtlich wies die frühere Zuger Stadtpolizei eine grössere sichtbare Präsenz in der Stadt Zug auf. Und Fakt ist, dass der Kanton Zug mit dem Projekt „Zuger Polizei“ gegenüber der Stadt Zug das Versprechen abgegeben hat, die Präsenz und Prävention auf Stadtgebiet zu erhöhen. Tatsächlich muss heute sogar von einem Abbau ausgegangen werden. Kantonale Versprechen sind einzuhalten.

Die geforderten acht Stellen ermöglichen eine Doppelpatrouille rund um die Uhr, verteilt auf drei Schichten zu je acht Stunden, nicht über 365 Tage aber immerhin für eine stattliche Anzahl an Tagen. Wollte man eine Doppelpatrouille rund um die Uhr während 365 Tagen wären im Minimum 17 Stellen nötig. Dazu kommen Ferienablösungen, Ausbildungszeiten und Krankheitsausfälle.

Mitunterzeichner:

Sivaganesan Rupan, Zug

Stuber Martin, Zug